

**Antragsteller:innen:**

Yannick Ecker (SV Halle), Tim Preuß (Delegierter SV Halle), Lukas Wanke (SV Halle)

**Änderungsantrag Nr. 32**

*Zeile 368 wird gestrichen (analog im Inhaltsverzeichnis):*

~~Der Frieden ist nicht alles, aber Alles ist ohne den Frieden nichts (W. Brandt)~~

Begründung:

Die Rede *Friedenssehnsucht und Friedenspolitik* (1981),<sup>1</sup> der dieses Zitat entstammt, referiert sozialdemokratische Selbstverständnisse vor Hintergrund der Friedensfrage in der Zeit des ‚Kalten Krieges‘. In ihr spricht Brandt sich nicht, wie man vermuten könnte, für unbedingte Abrüstung und gegen jegliche Militarisierung aus, sondern unterstreicht für beides, abseits von Atomwaffen, ein angeblich nötiges ‚Augenmaß‘. Nicht zuletzt betont er die Notwendigkeit transatlantischer Zusammenarbeit mit den USA.

Es scheint uns fraglich, ob wir so prominent im Wahlprogramm auf derartige, teils aus der Zeit gefallene Überlegungen verweisen wollen, die sich hinter dem scheinbar griffigen Spruch verstecken. Zudem wird hier unsauber zitiert: Die Berliner Brandt-Ausgabe dokumentiert wie folgt: „alles“, nicht „Alles“ sei ohne den Frieden nichts.<sup>2</sup>

Auch wenn man den näheren Zusammenhang mit der Rede nicht kennt, bleibt strittig, ob wir uns so herausgehoben auf jemanden berufen wollen, der leider nicht als ehemaliger Widerstandskämpfer in der kollektiven Erinnerung verankert ist, sondern vor allem als westdeutscher Sozialdemokrat, der über eine Stasi-Affäre gestolpert ist und heute zum folkloristischen Traditionsgut der SPD zurechtgestutzt wurde – einer Partei immerhin, die sich bis in die jüngste Vergangenheit vor allem in einer Sache treu bleibt: darin, dass in Friedensfragen kein Verlass auf sie ist.

Vor und nach dem ersten friedenspolitischen Versagen der SPD 1914 haben zahlreiche Denker:innen konsequent sozialistische und kommunistische Überlegungen zum Thema vorgebracht und dabei Motti geprägt, auf die eine sozialistisch-demokratische Partei eher zurückgreifen könnte. Ehe wir uns hierzu aber in kleinteilige Erbe-Diskussionen begeben, möchten wir vorschlagen, auf Kopfzitate im Wahlprogramm einheitlich zu verzichten. Die Vorrangstellung des Friedenskapitels spricht für sich und bedarf keiner weiteren, in diesem Fall zudem problematischen Anreicherung.

---

<sup>1</sup> *Friedenssehnsucht und Friedenspolitik*. In: Die Partei der Freiheit. Willy Brandt und die SPD. 1972–1992. Bearb. v. Karsten Rudolph. Berlin: J.H.W. Dietz Nachf. 2002, S. 363–372. [= Berliner Ausgabe 5] Verfügbar unter: [https://www.willy-brandt-biografie.de/wp-content/uploads/2019/09/WB\\_BerlinerAusgabe\\_05.pdf](https://www.willy-brandt-biografie.de/wp-content/uploads/2019/09/WB_BerlinerAusgabe_05.pdf) (zuletzt abgerufen 4.3.2026).

<sup>2</sup> Vgl. ebd., S. 368.